

www.e-rara.ch

Violinschule

Spohr, Louis

Wien, [1832]

Zürcher Hochschule der Künste

Shelf Mark: YP:SPOHR.VIO

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-87359>

Vierter Abschnitt.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Eine Saite ist mit der benachbarten quintenrein, wenn beyde, mit demselben Finger nieder gedrückt, in allen Lagen die reine Quinte geben. Nun kann eine Saite an sich rein und mit keiner andern, ebenfalls reinen, doch quintenfalsch seyn. Diess erklärt sich folgendermassen: Fast alle Saiten (und folglich auch die meisten einzelnen Züge,) sind an einem Ende etwas dünner wie am andern. Ist dieses Dünnerwerden in der ganzen Länge des Zugs gleichmässig, so wird die Saite demungeachtet regelmässige Schwingungen machen und rein klingen. Nur ist die Octave dann nicht ganz im Mittelpunkt und die Intervalle liegen am starken Ende verhältnissmässig näher zusammen als am schwachen. Zwei Saiten, so aufgezogen, dass sich ihre dünnen Enden gegenüber stehen, werden daher, wenn auch an sich rein, doch stets quintenfalsch seyn. Will es also nicht gelingen, für alle vier Saiten der Geige, Züge aufzufinden, die an beyden Enden von völlig gleicher Stärke sind, so ziehe man die dünnen Enden derselben nur alle nach einer Richtung, so wird man ebenfalls einen quintenreinen Bezug erhalten. Am besten ist es, diese dünnen Enden nach der Seite des Stegs, unter den Bogenstrich zu bringen, weil dann die Saiten um so leichter ansprechen.

* ————— *

Vierter Abschnitt.

Von der Verschiedenheit in der Güte und dem Werthe der Violinen.

Jede neue Violine, auch wenn sie von sehr altem Holz verfertigt ist, hat anfangs einen rauhen, unangenehmen Ton, der erst dann edel und wohlklingend wird, wenn sie eine lange Reihe von Jahren gespielt worden ist. Zum Solospiel eignen sich daher nur alte, ausgespielte Violinen. Die vorzüglichsten unter diesen und allen, die bis auf unsere Zeit gekommen sind, sind die der drei Cremoneser Geigenbauer, Antonio Stradivario, Giuseppe Guarnerio und Nicolo Amati, welche in der zweiten Hälfte des 17^{ten}, und zu Anfang des 18^{ten} Jahrhunderts lebten. Die Geigen dieser Meister vereinigen in sich, besonders wenn sie gut erhalten sind, alle Vorzüge eines guten Instruments: starken, vollen und edlen Ton, Gleichheit auf allen Saiten und in allen Tönen und leichte und schnelle Ansprache von der Tiefe bis zur höchsten Höhe. Doch sind sie in der äussern Form und im Charakteristischem des Tons merklich von einander verschieden.

Diese vortrefflichen Instrumente sind aber durch ganz Europa zerstreut, grösstentheils in den Händen reicher Dilettanten und daher selten und theuer und werden diess leider von Jahr zu Jahr immer mehr, weshalb ein junger, angehender Geiger wohl nur höchst selten Gelegenheit zum Ankauf eines solchen finden wird. Die meisten unter ihnen werden sich daher mit Instrumenten von minder berühmten und vorzüglichen Meistern begnügen müssen. Die bekanntesten und ausgezeichnetsten unter diesen sind: ein zweiter, aber älterer Antonio Stradivario, Andrea und Pietro Guarnerio, Francesco Ruggerio, Guadagnini (Italianer), Jacobus Stainer, (Tyroler), Buchstetter, Mausell, Klotz, Withalm, Scheinlein (Deutsche) und aus neuerer Zeit zwei Franzosen, Lupot und Pic. Auch diese Meister und besonders die fünf ersten haben vorzügliche Geigen geliefert, wenn sie auch denen der erst genannten drei nicht gleichkommen.

Damit man aber die Gelegenheit ein gutes Instrument anzukaufen, wenn sie sich ja einmal darbiethet, aus Unkenntniss nicht ungenützt vorübergehen lasse, ist es durchaus nöthig, sich so viel es die Verhältnisse gestatten wollen, Instrumenten-Kentniss zu erwerben. Man suche daher jede Gelegenheit, Instrumente berühmter Meister zu sehen, mit Eifer auf; man merke sich das eigenthümliche ihres Baues, die Form und Höhe des Körpers, die Biegung der Zargen, die Wölbung der Decke und des Bodens, den Schnitt der Efflöcher und der Schnecke, die Arbeit an der Einlage, die Farbe des Laks u. d. mehr und suche seinem Ohr und Gedächtniss den Charakter des Tons einzuprägen. Diess mit Ausdauer und Aufmerksamkeit fortgesetzt, führt nach und nach zur Geigenkentniss.

Hat man sich diese erworben, so ist man auch gegen die Betrügereien, die beym Geigenhandel so häufig vorkommen, geschützt. Man wird dann die, den alten Meistern nachgebildeten und mit deren Namen versehenen Instrumente nicht für ächte halten und sich als solche verkaufen lassen, auch wenn ihnen durch Kunst noch so täuschend das Ansehen von alten gegeben ist. Ferner wird man bey wirklich alten Instrumenten leicht erkennen, ob sie noch vollständig, oder bereits in einzelnen Theilen erneut sind. Hauptsächlich wird man aber sogleich am Ton einer alten Geige hören können, ob sie noch all' ihr Holz besitzt. Es sind nämlich viele dieser alten Instrumente dadurch verdorben worden, dass man vor 40—50 Jahren, in der Meinung, ihnen einen vollern und weichern Ton zu geben, im Innern von der Decke Holz abschabte. Solche ausgeschabte Geigen haben, besonders auf den tiefen Saiten einen hohlen Ton, der nicht in die Ferne trägt und sie werden um so stumpfer und tonloser, je stärker man sie angreift.

Ist daher eine Geige auch äusserlich gut conservirt und wirklich von einem jener berühmten Meister verfertigt, so verliert sie doch allen wirklichen Werth, wenn sie an dem oben bemerkten Mangel leidet. Zwar hat man in neuern Zeiten versucht, solchen verschabten Instrumenten durch das Ausfüllern mit Holz wieder aufzuhelfen, allein ohne Erfolg. Sie werden dann zähe in der Ansprache und bekommen einen dumpfen, gedrückten Ton.

— * —

Fünfter Abschnitt.

Wie die Violine aufbewahrt und gehalten werden muss.

Die Violine ist ein zerbrechliches Instrument und kann also leicht beschädigt werden. Man gewöhne sich daher von Jugend auf, für sie immer die grösste Sorgfalt zu tragen.

Der Kasten, in welchem sie aufbewahrt wird, stehe an einem trocknen Orte, doch dem geheizten Ofen nicht zu nahe. Er sey gut verschlossen und weich gefüllt und die Geige gegen die Einwirkung der äussern Luft ausser dem noch durch eine seidene Decke geschützt, welche man darüber breitet. Nie lasse man sie nach dem Gebrauch ausserhalb des Kastens liegen; nie werde sie, ohne gut eingepackt und verschlossen zu seyn, aus dem Hause geschickt.

Man gewöhne sich, die Violine recht oft, am besten nach jedesmaligen Gebrauch, mit einem